



SPD-Fraktion  
im Kreistag des Kreises Unna

# **Haushaltsrede 2012**

der

Vorsitzenden der SPD-Fraktion/

im Kreistag des Kreises Unna

**Brigitte Cziehso**

Sitzung des Kreistages

20. Dezember 2011

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Landrat!

Wir debattieren zwar heute über den Haushalt des Kreises Unna für das Jahr 2012 – – – aber dabei geht es nur vordergründig um das umfangreiche Zahlenwerk. Tatsächlich sprechen wir darüber, wie wir die Wünsche der Bevölkerung mit dem zusammenbringen können, was der Kreis Unna in seiner Kasse hat. Alle Erfahrung sagt uns: Beides passt nie zusammen. Da geht es mit den öffentlichen Finanzen nicht anders als mit unseren privaten Beobachtungen. Das Wünschbare, auch wenn wir es an objektiven Bedürfnissen ausrichten, sprengt in aller Regel den Rahmen des tatsächlich Machbaren.

Und deshalb müssen wir sehr sorgfältig abwägen. Das gilt für uns in einem kommunalen Parlament umso mehr, weil wir als Treuhänder mit Geldern umgehen, die uns die Bürgerinnen und Bürger anvertrauen. Wir Sozialdemokraten haben uns ebenso wie die anderen Fraktionen sehr intensiv mit dem Haushalt auseinandergesetzt. Wir haben uns dabei von der Erkenntnis leiten lassen, dass Geld wichtig, aber eben nur ein Mittel zum Zweck ist. Unser klares Ziel ist: Wir wollen nach Kräften dazu beitragen, dass die Menschen hier in unserer unverwechselbaren Region an Ruhr und Lippe ein rundum gutes Zuhause finden. – – –

Das ist ein schnell ausgesprochener und *doch* so schwieriger Anspruch. Denn die Rahmenbedingungen sind hoch angespannt – und die Lage dürfte sich in den kommenden Jahren nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels weiter verschärfen. Dazu einige Bemerkungen:

Erstens: Seit Jahren sind wir dazu gezwungen, eigentlich staatliche Aufgaben aus unseren Mitteln zu bezahlen. Nicht zuletzt daraus resultiert die Tatsache, dass die kommunale Familie chronisch unterfinanziert bleibt. Ein erster Schritt in die richtige Richtung ist es deshalb, wenn uns der Bund bei den Kosten für die Grundsicherung entlastet. Dabei darf es aber nicht bleiben, weitere entschlossene Schritte müssen folgen, damit wir den Handlungsspielraum nicht restlos verlieren.

Zum Zweiten: Das Land Nordrhein-Westfalen stellt zusätzliche Mittel für die Gemeindefinanzierung bereit. Da gilt dasselbe wie für den Bund: Der gute Wille ist erkennbar. Aber: Das Land bürdet der kommunalen Familie auch erhebliche Belastungen auf. So ist etwa der Stärkungspakt Stadtfinanzen ein grundsätzlich gutes Instrument – er sorgt aber auch dafür, dass mit Schwerte und Selm gleich zwei Städte im Kreisgebiet vor einem außerordentlichen Kraftakt stehen, wollen sie die kaum erreichbaren Anforderungen des Stärkungspakts erfüllen. Sie sind unter anderem gezwungen, alle kommunalen Einnahmequellen auszureizen, ohne den Menschen tatsächlich ein Mehr an Leistungen bieten zu können. Das ist schwer zu erreichen und noch schwerer der Bevölkerung zu vermitteln.

Drittens: Wir stehen in der Situation, dass der Landschaftsverband mit seinen vielen sozialen Aufgaben tief in unsere Kasse greift. Immerhin ist es (nicht zuletzt Dank des Einsatzes unserer eigenen Mitglieder in der Landschaftsversammlung) gelungen, diesen Griff abzumildern und die Mehrforderungen deutlich zu reduzieren – es ist dies Geld, mit dem wir unsere Städte und Gemeinden zusätzlich entlasten. Auch hier können wir nur sagen: Die grundsätzliche Richtung stimmt; aber in den kommenden Jahren wird der LWL weiter gehen und sich ebenso wie wir einer umfangreichen Aufgabenkritik unterziehen müssen.

Viertens: Unser Haushalt finanziert sich zu erheblichen Teilen aus der Kreisumlage – und damit aus Geldern, die uns die zehn Städte und Gemeinden zahlen. Bei ihnen knirscht es ebenso wie bei uns. Deshalb sind wir bei allen Vorbereitungen davon ausgegangen, dass wir in einem Boot sitzen. Ein enger Schulterschluss mit den Städten und Gemeinden ist uns Sozialdemokraten besonders wichtig. Und ich bin froh, dass das Ringen um den richtigen Weg von allen sehr sachlich und mit großem Verständnis für die unterschiedlichen Positionen angegangen worden ist. Das ist ein Stil, wie wir ihn auch künftig pflegen sollten. Und er wird von den Städten und Gemeinden ausdrücklich honoriert, wenn Unnas Stadtkämmerer Karl-Gustav Mölle als Sprecher der Kämmererrunde ausdrücklich formuliert: „Mit der jetzt dem Kreistag vorgeschlagenen Senkung der Kreisumlage halten sich Landrat Michael Makiolla und Kreiskämmerer Rainer Stratmann an ihr gegebenes Wort, jedwede Verbesserung eins zu eins an die Städte und Gemeinden zur Haushaltsentlastung weiterzugeben. Wir begrüßen diesen Schritt und wissen dieses Verhalten des Kreises zu würdigen.“

Fünftens, und dabei will ich es belassen: Wir spüren noch immer die Auswirkungen des Strukturwandels. Kohle und Stahl, die vor noch gar nicht langen Jahren unserer Region den Stempel aufgedrückt haben, sind fast vollständig verschwunden. Dank vielfältiger Anstrengungen nicht zuletzt unserer Wirtschaftsförderungsgesellschaft ist es gelungen, viele tausend neue und zukunftsweisende Arbeitsplätze als Ersatz zu schaffen. Aber auch da stoßen wir inzwischen an Grenzen. Und wir müssen *leider* feststellen, dass wir nach wie vor unter den sozialpolitischen Folgen des Strukturwandels leiden. Und das umso mehr, weil uns im Vergleich mit anderen Regionen (etwa in Ostwestfalen) rund 40.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze fehlen.

Meine Damen und Herren,

die SPD-Fraktion hat sich vor diesem Hintergrund darauf verständigt, eine sehr sachliche Haushaltspolitik zu verfolgen – eine Haushaltspolitik, die den Menschen in den Vordergrund stellt. Das klingt zunächst einmal lapidar. Wer aber genauer nachdenkt, wird schnell feststellen, wo die Wünsche der Bevölkerung liegen: In einer Welt, die immer komplizierter für sie wird, in der sie mit immer neuen, auch finanziellen Forderungen konfrontiert sind, in der aufgrund der Globalisierung die Auswirkungen von Ereignissen mindestens in Europa, aber auch an anderer Stelle auf diesem Erdball persönliche Konsequenzen für sie haben – – – in dieser Situation suchen sie Sicherheit und Geborgenheit genau dort, wo sie leben und arbeiten. Sie suchen Geborgenheit, eben ein gutes Zuhause.

Von dieser Grundüberzeugung lassen wir uns leiten. Und unsere Solidarität gehört den Menschen, die die Unterstützung der Gemeinschaft benötigen: weil sie alt und gebrechlich sind, weil sie mit gesundheitlichen Einschränkungen leben müssen oder weil sie keine Arbeit finden. – An dieser Stelle sei mir ein kurzer Ausflug gestattet: Auf alle diese Gruppen müssen wir sehr sorgfältig schauen, mit ihnen müssen wir sehr sorgsam umgehen. Ich will das nur an einem Beispiel deutlich machen: Auch in Zeiten des demografischen Wandels sind unsere Arbeitsmarktprobleme nicht gelöst. Es gilt, für die große Gruppe der minderqualifizierten Perspektiven aufzubauen, sie damit in der Mitte der Gemeinschaft zu halten. Die Wirtschaftsförderung und die Jobagentur Kreis Unna liefern dazu unermesslich wertvolle Beiträge. – – –

Solidarität bedeutet aber auch, dass wir im Kreis Unna – also der Kreis Unna und seine zehn Städte und Gemeinden – enger zusammenrücken müssen. Kirchturmsdenken hilft uns angesichts der engen Finanzdecke auf allen Seiten nicht weiter. Wir brauchen ein *neues Miteinander*, um die Herausforderungen der Zukunft angehen und eben den Menschen ein gutes Zuhause bieten zu können. Die Solidarität, die wir hier im Kreis Unna schon leben, verlangen wir zugleich aber auch von anderen Ebenen – vom Landschaftsverband, vom Land und vom Bund. Insofern sollte mit der Verabschiedung dieses Haushalts auch ein klares Signal von diesem Kreistag ausgehen: Wir stehen – ungeachtet aller Finanznöte – nahe bei den Menschen – – – und wir stehen zu unseren Partnern.

Meine Damen und Herren,

das Wort Solidarität ist abgeleitet aus dem lateinischen „solidus“ für gediegen, echt oder fest – – – eben solide. Und solide ist sowohl der Nachtrag 2011 als auch der Haushalt 2012 – und damit unser gesamter Kurs. In mehreren Runden haben wir in den vergangenen Jahren unsere Aufgaben und Ausgaben kritisch durchleuchtet und erhebliche Einsparungen vorgenommen. Der Kreis hat sich dafür weit geöffnet und sich auch der Kritik externer Experten geöffnet. Diese Einsparungen kommen unmittelbar den zehn Städten und Gemeinden zugute. Und der Service für die Bürgerinnen und Bürger wird nicht darunter leiden. Damit erweist sich der Kreis Unna als äußerst verlässlicher Partner, der auch künftig auf weitere Sparpotenziale schauen wird: Nicht hinzunehmen ist etwa, dass uns der Gesetzgeber aufbürdet, die Abschreibungen für unsere Investitionen auch an die Städte und Gemeinden weiterzugeben.

Die SPD-Kreistagsfraktion hat bei ihren Beratungen das Kleingedruckte durchleuchtet und – noch wichtiger – die großen Linien der Kreispolitik herausgearbeitet. Es gerät leider allzu häufig in Vergessenheit, welche hoch soliden Leistungen dieser Kreis zum konkreten Nutzen der Menschen erbringt. Ich will sie aus unserer Sicht – und ich denke, ich spreche da insgesamt für den Kreistag – deutlich herausarbeiten:

Erstens: Dieser Kreis Unna steht für eine offensive Beschäftigungspolitik. Wer einmal die vielen Aufgaben und Initiativen sowohl der Wirtschaftsförderungsgesellschaft als auch des Jobcenters beleuchtet, ist beeindruckt von der Leistungsvielfalt. Sie kommt sowohl der äußerst erfolgreichen Ansiedlung und Begleitung von Unternehmen zugute als auch der Qualifizierung von Arbeitnehmern und ganz besonders den Problemgruppen des Arbeitsmarktes. Die Beschäftigungsförderung – ich habe es bereits deutlich gemacht – wird ein zentraler Baustein unserer Arbeit bleiben müssen, ohne Wenn und Aber. Insbesondere bei den vielfältigen Anstrengungen für die Qualifizierung von benachteiligten Arbeitnehmern und beim Übergang von der Schule zum Beruf werden wir auch künftig wichtige Akzente setzen. Der Kreis Unna wird beispielsweise selbst seine Ausbildungsanstrengungen weiter ausbauen. Ohne die mühevollen Kärnerarbeit im Detail werden wir die Langzeitfolgen des Strukturwandels nie bewältigen.

Zweitens: Dieser Kreis steht mit dem weitaus größten Einzeletat für die soziale Absicherung von Menschen, die auf die solidarische Unterstützung der Gemeinschaft angewiesen sind. Das ist auf den ersten Blick eine sehr technokratische Aufgabe, weil wir schlicht die entsprechenden Zahlungen und den dazugehörigen Service sicherzustellen haben. Wir müssen aber auch darauf achten,

dabei nicht zu verharren. Wir brauchen in unserer Zeit vielleicht mehr denn je eine neue Kultur des Miteinanders, des Respekts und der Achtung vor den Anliegen der Bevölkerung – – – ja der konkreten und mitfühlenden Zuwendung. Lassen Sie es mich ein wenig pathetisch ausdrücken: Wir brauchen mehr gelebte Mitmenschlichkeit. Dazu zählt auch, dass wir den Inklusionsgedanken konkret ausfüllen werden: also Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in die Lage zu versetzen, rundum am öffentlichen Leben teilhaben zu können.

Damit sind wir schon beim dritten Punkt: Dieser Kreis steht für ein Höchstmaß an Lebensqualität. Die Menschen im Kreis Unna brauchen eine Atmosphäre und Angebote, die das Leben hier besonders auszeichnen, die ihnen das Gefühl eines wirklichen Zuhauses geben. Wir sind überzeugt, dass der Kreis dazu eine breite und qualifizierte Infrastruktur aufgebaut hat. Uns liegen besonders am Herzen die Bildungspolitik in hochqualifizierten Bildungseinrichtungen, die zu einem ausdifferenzierten Angebot für alle Lebensalter führt und möglichst viele Menschen möglichst weit bringen soll, eine offensive Gesundheitspolitik mit vielen vorsorgenden Angeboten sowie eine intakte Natur, in der die gewachsene biologische Vielfalt der Natur zum Ausdruck kommt. Weil wir spüren, wie wichtig eine intakte Natur und Umwelt für die Menschen sind, leistet der Kreis Unna hier in den vergangenen Jahren Vorbildliches. Und er wird nach unserem Willen seine Anstrengungen fortsetzen: insbesondere mit der Vernetzung der Naturschutzgebiete und dem Klimaschutzprogramm. Da werden wir nicht locker lassen! Deshalb setzen wir 2012 unter anderem auch die Schulsanierung fort – mit dem Naturwissenschaftlichen Zentrum hier in Unna, die wir gleichzeitig zum Anlass nehmen, ein Servicezentrum für unsere Bildungseinrichtungen zur Bündelung aller Unterstützungsdienste an einem Ort zu realisieren – übrigens bei gleichzeitiger Senkung der Raumkosten. Wunderbar wäre es, wenn



das überall gelingen könnte: Optimierung des Angebots bei gleichzeitiger Kostenreduzierung!

Viertens: Dieser Kreis steht unumwunden zur öffentlichen Daseinsvorsorge.

Wir bauen dazu nicht nur auf eine motivierte und gut arbeitende Kreisverwaltung, sondern auch auf die kreiseigenen Gesellschaften. Tag für Tag spüren die Menschen, welchen konkreten Nutzen sie von der von uns mit getragenen Sparkasse, von der UKBS als Bau- und Wohnungsgesellschaft oder von der GWA – Gesellschaft für Wertstoff- und Abfallwirtschaft haben. Sie alle arbeiten hoch effizient, zuverlässig, umsichtig. Kreisverwaltung und Gesellschaften entwickeln sich permanent fort, greifen gesellschaftliche und technologische Entwicklungen auf und sind im besten Sinne bürgernah aufgestellt. Das ist ein wirkliches Pfund.

Fünftens und nicht zuletzt: Dieser Kreis steht für Partnerschaft. Die vorgenannten Ziele lassen sich durchweg nur erreichen, wenn wir mit anderen Akteuren zusammenwirken. Ob Städte und Gemeinden, ob andere Behörden und Institutionen, ob Kammern, Verbände und Gewerkschaften, ob die Akteure der Sozialorganisationen: Sie alle leisten Vorbildliches, tragen mit Initiativen, Anregungen und ganz konkreter Arbeit dazu bei, dass dieser Kreis Unna auf vielen Feldern deutschlandweit mit seinen Angeboten hervorragend aufgestellt ist. Deshalb gilt ihnen unser uneingeschränkter Dank. Und deshalb versprechen wir ihnen auch, dass wir das konstruktive und vertrauensvolle Zusammenwirken fortsetzen werden.

Zu dieser konstruktiven Zusammenarbeit gehört aber auch, dass wir unsere Partner genau fragen, mit welchen Standards und wie kostenbewusst sie ihre Aufgaben erfüllen. Ich will das am Kinderschutzbund deutlich machen: Wir ste-

hen zu seiner präventiven Arbeit, und wir tragen ihn. Wir werden ihn dabei unterstützen, auch Finanzquellen Dritter zu erschließen. Einen Automatismus, uns immer neue Forderungen an den Kreis zu stellen, können wir aber nicht akzeptieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich zum Ende kommen und eine abschließende, sehr persönliche Bemerkung machen. Aus dem gesamten Vorgesagten wird bereits deutlich, dass wir eine offensive und lebendige Bürgergesellschaft leben wollen. Wir müssen aufpassen, dass in unserer schnelllebigen Zeit das Menschliche ebenso wenig unter die Räder kommt wie unsere demokratische Grundordnung. Ja, denn *sie* sehe ich in Gefahr, wo Individualinteressen über die Belange der Gemeinschaft gestellt werden. Sie sehe ich in Gefahr, wenn wir die sprichwörtliche Zitrone immer weiter ausquetschen, immer mehr Leistung fordern, für die immer weniger Geld zur Verfügung steht.

Ein Alarmzeichen ist es für mich, wenn in den vergangenen Monaten gleich drei Spitzenleute unserer Kreisverwaltung wegen sehr ernster und – wie sagt man so schön beschwichtigend – zivilisationsbedingter Krankheiten ausgefallen sind. Mich macht es auch besorgt, wenn ich auf die Zahl der längerfristigen Erkrankungen unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltungen schaue. Das sollte uns klar sagen: Bleiben wir Menschen, verhalten wir uns wie anständige Menschen, die immer auch das Gegenüber im Blick behalten!

Und lassen Sie bitte auch einen Gedanken zur Kultur des Miteinanders in diesem Kreistag zu: Ich finde es bedenklich, wenn hier bisweilen Stimmen laut

werden, die Zahl der Ausschüsse zu reduzieren und über alle Maßen auch noch bei den Zuwendungen an die Fraktionen zu streichen. Klar, auf den ersten Blick mag man feststellen, dass man ganz populistisch auch hier noch den Rotstift ansetzen kann. Beim zweiten Blick wird dann aber auch schnell deutlich, welche Risiken für die Mitwirkung am Gemeinwesen hinter einer solchen Forderung stecken. In aller Klarheit: Wir müssen gerade in Zeiten der Politikmüdigkeit die Menschen ermuntern, sich für die Gemeinschaft zu engagieren. Mehr Mitwirkung am Gemeinwesen kostet auch Geld. Aber daran führt kein Weg vorbei. Ohne diesen Einsatz bekommen wir eine Gesellschaft, in der immer weniger Menschen über das Wohl und Wehe der Gemeinschaft bestimmen – – und das verstehen wir Sozialdemokraten keinesfalls unter Demokratie oder Bürgergesellschaft. Sorgen wir also auch selbst für eine Arbeitsatmosphäre, die beides entschieden stärkt!

Zum Abschluss bleibt mir nur ein vielfacher und herzlicher Dank:

- Dank an die konstruktive Zusammenarbeit mit den anderen Fraktionen dieses Kreistages – ich kann nur sagen, dass unsere Fraktion mit hohem Engagement ans Werk gegangen ist und über ganz weite Strecken einen hervorragenden Austausch mit den Kollegen der anderen Parteien gefunden hat,
- Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung, die sich durch erheblichen persönlichen Einsatz und durch ein hohes Maß an gegenseitigem Vertrauen auszeichnet und in die der Personalrat voll eingebunden ist,
- Dank an unsere vielen Partner, ohne deren Engagement der Kreis Una ganz anders, nämlich ärmer aussähe.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!